

Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe

Band: 50 (1972)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KTD Bellinzona stellt ihre manuellen Dienste in Lugano vor

Christian KOBELT, Bern

654.143-115.317.1 (494.5)
654.153-115.317.1 (494.5)

Trotz der weitgehenden Mechanisierung und Automatisierung, so führte der Stellvertreter des Kreistelephondirektors von Bellinzona, E. Pedrazzini, am Ende einer für die Vertreter der Tessiner Presse, Radio und Fernsehen veranstalteten Führung durch die manuellen Ämter des Telephons und des Telegraphen in Lugano aus, seien auch heute noch verschiedene Dienste auf die manuelle Betreuung angewiesen. Ihnen widmen die Fernmeldedienste besondere Beachtung, um, den bekannten Schwierigkeiten zum Trotz, die Dienstleistungen, die der Teilnehmer mit Recht erwarte, erfüllen zu können. Wie anlässlich der Besichtigungen festgestellt werden konnte, geschieht dies unter Beizug neuer Mittel (zum Beispiel des Mikrofilms bei Nr. 11) und zweckmässig ausgestatteter, neuer Ämter. So hat Lugano, nach einem neuen Fernamt (Nr. 14) im Jahre 1967, in letzter Zeit ein neues Störungsdienstamt in der Zentrale Lugano-Viganello und Anfang Juni auch ein neues Auskunft- und Auftragsamt (Nr. 11) im alten PTT-Gebäude Lugano beziehen können, während das im Rahmen der Umstellung auf ATECO neu geschaffene Primär-Telegraphenamt Lugano in einem benachbarten Gebäude untergebracht wurde.

Das Auskunft- und Auftragsamt Lugano (Nr. 11) hat einen neuen, hübsch ausgestatteten Raum beziehen können. Es wurde auch mit neuen Ausrüstungen versehen. Die 16 Auskunftsplätze sind mit Lesegeräten für Mikrofilme ausgerüstet und verfügen über alle zur Zeit erhältlichen neun A-Bände. Täglich gehen bei der Nr. 11 in Lugano, die die Netzgruppe 091 mit über 51 000 Hauptanschlüssen des Sotto-Ceneris bedient, durchschnittlich 4100 Anfragen ein, von denen rund 3500 Teilnehmernummernauskünfte sind. Der Auftragsdienst führt im Tagesmittel etwa 650 Weckaufträge aus und bearbeitet weitere 250 Aufträge, darunter etwa 50 Abwesenheitsmeldungen, Umleitungen für Ärzte usw. Im Jahre 1973 wird auch Lugano mit einer

automatischen Weckeinrichtung ausgestattet und 1974 sollen dort die dreistelligen Dienstnummern in Betrieb kommen, die es dann erlauben werden, weitere Auskunftsdienste zu mechanisieren. Der Betriebschef von Lugano, S. Vanetta, orientierte über diese und auf weite Sicht geplante Neuerungen, wie das TERCO-System, die davon zeugen, dass es bei den Fernmeldediensten keinen Stillstand gibt, dass man sich bemüht, sich der Möglichkeiten der Technik zu bedienen, um mehr und bessere Leistungen zu erbringen.

Das Störungsdienstamt Lugano (Nr. 12) ist einer der drei Störungsdienste der KTD Bellinzona. Es bedient die Netzgruppe 091, während Bellinzona 092 und 094, Locarno 093 betreut. Das in der Zentrale Lugano-Viganello neu eingerichtete Amt hat acht Abfrageplätze, die im Tag etwa 600 Anrufe entgegennehmen und an die zuständigen Stellen weiterleiten, die dann bestrebt sind, die Störungen so schnell als möglich zu beheben. Dem Störungsdienst obliegt aber auch der vorbeugende Unterhalt der Zen-

traleneinrichtungen und die periodische Überprüfung der Anlagen beim Teilnehmer.

Die telephonische Telegrammaufgabe (Nr. 10). Im letzten Jahr hat die Dienstnummer 10 in Lugano, aus dem gesamten Einzugsgebiet der KTD Bellinzona, rund 200 000 Telegramme telephonisch entgegengenommen. Davon stammten rund 62 000 von Poststellen, die überwiegende Mehrzahl jedoch von Telephonabonnenten. Mit dem Übergang zu ATECO, im letzten Jahr, wurde die Zahl der Arbeitsplätze der Nr. 10 nahezu verdreifacht. Die 23 bestehenden Plätze werden jedoch wegen des unregelmässig anfallenden Verkehrs nur zeitweilig voll ausgenutzt, meist sind nur deren acht besetzt. Sorgen bereitet der Luganeser Nr. 10 die im Mai, September und Oktober am Wochenende jeweils einsetzende Flut von Glückwunschtelegrammen, die bei Aufgabe am Samstagvormittag häufig nicht mehr an den Empfänger abgesetzt werden können, weil die damit beauftragten Poststellen geschlossen sind. Während im schweizerischen Mittel auf 100 Einwohner 18 Glückwunschtelegramme kommen, sind es im Tessin deren 78, also mehr als viermal soviele!

Im Laufe des nächsten Jahres wird die telephonische Telegrammaufgabe mit Displays als Terminalgeräte ausgerüstet, so dass dann Telegramme durch die Nummer 10 in diese eingeschrieben und durch einen Tastendruck direkt an den ATECO-Computer übermittelt werden können, also nicht mehr zuerst mit Schreibmaschine geschrieben, auf Lochstreifen gestanzt und hernach dem Computer übermittelt werden müssen.

Die Schaffung dreistelliger Dienstnummern, 1974, wird zudem die Möglichkeit bringen, bestimmte Nummern für die Aufgabe von Telegrammen in verschiedenen Sprachen (Nr. 136 italienisch, Nr. 137 französisch, Nr. 138 deutsch und Nr. 139 englisch) zu reservieren, was zweifellos eine Verbesserung der telephonischen Telegrammaufgabe zur Folge haben wird.

Das im Anschluss an die Besichtigungen und Orientierungen in der Tessiner Presse, in Radio und Fernsehen ausgelöste Echo mag der KTD Bellinzona bestätigt haben, dass solche Einblicke in den Betrieb nützlich, wertvoll und willkommen sind.



Teilansicht des neuen Auskunft- und Auftragsamtes Lugano mit den 16 Mikrofilm-Leseplätzen

Die Kreistelephondirektion Winterthur orientierte in Schaffhausen

Christian KOBELT, Bern

654.153-115.311(494.29)

Am Vorabend der Einführung der internationalen Selbstwahl für die Telephon Teilnehmer des Stadtnetzes Schaffhausen sowie der Landnetze Beringen, Diessenhofen, Hemmenthal und Thayngen führte die Kreistelephondirektion Winterthur, zu der die Region Schaffhausen gehört, in der Stadt am Rheinfluss eine gross angelegte Orientierung der Behörden, der Industrie sowie der Presse durch. Bei diesem Anlass, zu dem Vertreter der Kantonsregierung, der kantonalen, städtischen sowie der Behörden der umliegenden Gemeinden erschienen waren, konnte Kreistelephondirektor E. Angst auch den Direktor der Fernmeldedienste PTT, dipl. Ing. B. Delaloye, begrüßen. Dieser orientierte die erschienenen Gäste in einem Referat über

aktuelle Probleme und Aufgaben der Fernmeldedienste in der Schweiz.

Er stellte einleitend fest, dass die Eröffnung der internationalen Teilnehmerselbstwahl eine weitere Verbesserung dervon den PTT ihren Benützern gebotenen Dienstleistungen darstelle. Wie in der Politik, bei Interessengruppen, der Privatwirtschaft usw. gelte es auch für ein Staatsunternehmen, wie es die PTT-Betriebe sind, Entscheide zu treffen, die die Zukunft des Landes prägen helfen. In diesem Zusammenhang schilderte der Fernmeldedirektor einige Zukunftsperspektiven der Fernmeldedienste in der Schweiz, so unter anderem die im Zehnjahresplan zusammengestellten Angaben über die Nachfrage nach neuen Telephonanschlüssen, beim Telex sowie bei den Radio- und Fernsehnetzen, wo sich für die Fernmeldedienste in den nächsten zehn Jahren ganz gewaltige Aufgaben ergeben. Angesichts der anhaltend kritischen Lage auf dem Arbeitsmarkt komme den verschiedenen Rationalisierungsmassnahmen grösste Bedeutung zu. Sie erlauben Personal einzusparen, andererseits die Qualität der Dienstleistungen hochzuhalten, den Nachholbedarf zu verringern und zudem neue Leistungen zu erbringen. Delaloye erwähnte in diesem Zusammenhang die internationale Selbstwahl, die bereits sehr gute Erfolge zu verzeichnen hat, die Ein-

führung von Weckautomaten zur Erleichterung des in der Schweiz sehr beliebten telephonischen Weckdienstes; er nannte ausserdem verschiedene Rationalisierungsmassnahmen im Linienbau, die bereits heute verwirklicht sind oder in absehbarer Zeit in die Tat umgesetzt werden. Wesentliche Einsparungen werden aber auch andere Massnahmen, wie die Miniaturisierung der Bauteile, mit sich bringen. Weitere Betriebserleichterungen und Verbesserungen sind durch einige Projekte zu erwarten, so zum Beispiel durch TERCO (Telephonrationalisierung mit Computer), Einrichtungen zum Fernprüfen, -alarmieren und -messen (FEPAM), die Einführung dreistelliger Dienstnummern, verbunden mit einer Vermehrung der mechanisierten Dienste, und schliesslich die Verwirklichung neuer Vermittlungssysteme mit ganz neuen Technologien. In diesem Zusammenhang erinnerte er an die zusammen mit drei schweizerischen Fernmeldefirmen eingeleiteten Entwicklungen für ein integriertes digitales Fernmeldesystem.

Direktor Delaloye betonte aber auch, dass die immer komplizierter werdende Technik höhere Anforderungen an das Personal und damit an seine Ausbildung stelle. Für die Telephondirektionen sei es mangels Auswahl zusehends schwieriger, qualitativ geeignetes Unterhaltspersonal zu rekrutieren. Die seit 1965 stark ausgebauten zentralisierten Weiterbildungskurse seien in ihrer Wirksamkeit durch den Mangel an Ingenieuren und Ingenieur-Technikern bei den KTD stark beeinträchtigt, da dem Kader die erforderliche Zeit fehle, das an diesen Kursen erworbene Wissen weiterzuvermitteln und selber zu verarbeiten. Dieser Entwicklung sollte durch eine bessere Dotierung des technischen Kaders raschmöglichst begegnet werden.

In weiterer Zukunft erfordert die Vermehrung des Computer, der Datenübertragungssysteme, der Zahl der Satellitensysteme aller Art, das industrielle und Bildungsfernsehen, die Bild- und Faksimileübertragung und andere Neuheiten, eine ständige Erhöhung der Kapazität der Übertragungsmittel. Wenn auch die Entwicklung der Technik hoffen lasse, dass die ausserordentliche Vermehrung der Informationsmenge bewältigt werden könne, bleibe die Frage der Personal- und Investitionsplanung offen, schloss Direktor Delaloye seine Ausführungen. Nur durch gemeinsames Vorgehen von PTT, Armee, Kantonen, Gemeinden, Zivilschutz, Elektrizitätswerken und anderen Benützern könne eine nationale Infrastruktur der Übertragungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Direktor E. Angst, Winterthur, orientierte seinerseits über die

Fernmeldeverhältnisse im Raume Schaffhausen.

Er konnte dabei von der Tatsache ausgehen, dass wenige Tage zuvor die Unterzentrale Herblingen dem Betrieb übergeben worden war, so dass nun Telephonzentralen für das engere Stadtgebiet (Hauptamt), für Neuhausen und für Herblingen bestehen. Als vierte Zentrale im Raume Schaffhausen werde in etwa fünf Jahren noch jene in Feuerthalen fertiggestellt. Damit wird dann das Ortsnetz Schaffhausen rund 65000 Teilnehmeranschlüsse aufweisen, das heisst ausreichend viele für etwa 150000 Einwohner.

Zum Ortsnetzausbau kommen aber noch weitere Anlagen zur Bewältigung des Fernmeldeverkehrs in der Netzgruppe, im Fernverkehr und im internationalen Bereich hinzu. Gegen Ende der siebziger Jahre soll in Feuerthalen ein Fernbetriebszentrum die jetzigen Einrichtungen im Hauptamt Schaffhausen ablösen. Nach der Fertigstellung dieses neuen Fernbetriebszentrums werden alle Anforderungen bezüglich Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit, Ausbaumöglichkeit und Sicherheit für mindestens dreissig bis vierzig Jahre optimal erfüllt sein.

Zu den drahtgebundenen Anlagen wird sich aber in nächster Zeit die Mehrzweckanlage auf dem Cholfirst gesellen, die neben der UKW- und Fernsehversorgung der Region Schaffhausen auch der Richtstrahltelefonie dienen wird, so dass künftig Schaffhausen ausser über das Kabelnetz auch drahtlos mit dem nationalen und internationalen Telephonnetz verbunden sein wird. Kreistelephondirektor Angst erinnerte daran, dass die Kosten für die beschriebenen Neuanlagen im engern Raume Schaffhausens Investitionen in der Höhe von etwa 100 Millionen Franken bedingen, was begreiflich mache, dass eine sorgfältige Planung auf weite Sicht nicht nur Gewähr für einen qualitativ guten Dienst, sondern auch für den wirtschaftlichen Einsatz dieser Einrichtungen notwendig sei.

Im Anschluss an diese Ausführungen fanden

Besichtigungen

des Hauptamtes Schaffhausen und daran anschliessend ein Rundgang durch die neue Quartierzentrale Herblingen statt. In deren neuem Einzugsgebiet sind gegenwärtig ungefähr 2300 Teilnehmer zu Hause. Mit dem Bau der neuen Unterzentrale musste auch das ganze Ortsnetz in der Gemeinde neu gestaltet werden. Sämtliche Anschlussleitungen der über 2000 Teilnehmer, die bisher nach dem Hauptamt führten, mussten an die neue Zentrale an-

geschlossen werden, was die Auslegung verschiedener neuer Kabel von der Zentrale Herblingen aus zu den Teilnehmern bedingte. Der umfangreiche Ortsnetzausbau ermöglichte es, verschiedene Leitungsdurchschalter ausser Betrieb zu nehmen und über 500 Gemeinschaftsanschlüsse in Einzelschlüsse umzuwandeln. Mit der Einschaltung der Unterzentrale Herblingen konnten zudem zahlreiche wartende Abonnenten den gewünschten Telephonanschluss erhalten.

Die Zentrale Herblingen ist in einem Zweckbau untergebracht und im Erstausbau auf 5000 Teilnehmeranschlüsse be-

messen. Eine mögliche Gebäudeerweiterung wird später eine Anschlusskapazität von 14000 Anschlüssen erlauben, was einer dreissigjährigen Reserve entsprechen dürfte.

Namens der geladenen Gäste sprach anlässlich des anschliessenden Imbisses im Stadtcasino, der auf die offizielle Eröffnung der internationalen Selbstwahl folgte, Regierungspräsident Dr. *Neukomm* den Dank für das Geleistete und das am Besuchstage Gebotene. Er unterstrich die Bedeutung der internationalen Selbstwahl, gerade für die in Grenznähe gelegene Stadt Schaffhausen mit ihrer Industrie, die doch eine

wesentliche Vereinfachung für die Telephonbenutzer darstelle. Der Schaffhauser Regierungspräsident dankte für die geleistete Arbeit und zeigte sich erstaunt, über die Kompliziertheit der erforderlichen Einrichtungen und das Können des Personals der Fernmeldebetriebe. Er unterstrich die gute Zusammenarbeit zwischen Behörden von Kanton und Gemeinden mit der Kreistelephondirektion Winterthur, bei der es, wie er sagte, auf die gute Verbindung ankomme. Mit dem Wunsche, der Fortschritt möge sich zum Wohle der Menschen auswirken, schloss er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Generalversammlung der Pro Telephon

061.2:654.15(494)

Daniel SERGY, Bern

Die 45. Generalversammlung der Pro Telephon, Vereinigung zur Förderung des Fernmeldewesens in der Schweiz, fand am 6. Juni in Luzern statt. Präsident, Dr. *Ch. Robert*, durfte zahlreiche Vertreter von Behörden, Ehrenmitglieder der Vereinigung, Gäste der Generaldirektion PTT, unter ihnen die Herren Generaldirektor *F. Locher* und den Direktor der Fernmeldedienste *B. Delaloye*, sowie zahlreiche Teilnehmer begrüßen. Er hob hervor, dass sich die Stadt Luzern, inmitten der Berge und an einem schönen See gelegen, als Tagungs-ort besonders eigne.

Die gemäss Statuten traktandierten Punkte der Tagesordnung wurden unter der geschickten Führung des Präsidenten rasch behandelt und das Budget für 1973 einstimmig angenommen. Für den Zweig *Telephon* wird, bei einem Ertrag von Fr. 582 000.—, mit einem Mehraufwand von etwa Fr. 60 000.— gerechnet. Höhere Kosten entstehen durch den vermehrten Einsatz der Gremien, die sich mit der Ausarbeitung der geschäftspolitischen Ziele der Vereinigung zu befassen haben und durch die allgemein zu verbessernde Information der interessierten Kreise. Beim *Telephonrundspruch* sieht die Lage nicht besser aus: Einem Ertrag von Fr. 321 000.— stehen Aufwendungen von etwa Fr. 450 000.— gegenüber, was Mehrausgaben von Fr. 129 000.— entspricht. Eine gezielte Werbeaktion für den Telephonrundspruch, auf Marktforschung basierend, und ein Telespot stehen auf dem Programm.

Das hauptsächliche Ereignis dieser Tagung war sicher die Rede des Präsidenten des Verwaltungsrates der PTT-Betriebe

Dr. *P. Glasson*, der durch seine Teilnahme der Pro Telephon eine besondere Ehre erwies. In seinen Ausführungen unterstrich Dr. Glasson, dass die PTT als grösster Staatsbetrieb des Bundes, sich von privaten Unternehmungen unterscheiden. Bei der Produktion der vielfältigen Dienstleistungen stehen sie aber vor ähnlichen technischen und wirtschaftlichen Problemen, wie die Betriebe der privaten Wirtschaft. Auch die PTT müssen bestrebt sein, ihren Weg als moderne Unternehmung zu finden. Die *Steigerung der Aufgaben* zwingt zur zukunftsorientierten Planung, die seit langer Zeit von den einzelnen Dienstzweigen der PTT betrieben wird. Der Zehn-jahresplan der Fernmeldedienste zeigt, dass das *Telephon vorläufig wichtigster Zweig* bleibt. Umfangreiche Studien lassen erwarten, dass in der Periode 1972...1981 der Telephonverkehr weiter zunimmt und der Bestand der Hauptanschlüsse um 1,1 Mio auf über 3 Mio anwachsen wird. Sowohl der Ersatz ausgedienter als auch die Erweiterung bestehender Telephonzentralen erfordern die jährliche Beschaffung von nahezu 250 000 Teilnehmorausrüstungen für Zentralen, von 290 000 Telephonapparaten und die Bereitstellung von 610 000 Aderpaar-Kilometern, vor allem zum Anschluss der neuen, künftigen Teilnehmer. Die *technische Entwicklung* schreitet auf allen Gebieten rasch voran und zeichnet sich, besonders im Sektor des Fernmeldewesens, durch eine Fülle von Neuerungen aus. In naher Zukunft ist mit stark zunehmender *Datenübertragung* zu rechnen. Der direkte Datenaustausch wird immer mehr verlangt. Um die künftigen Bedürfnisse besser zu erfassen, hat die Schweiz, zusammen mit 14 andern Ländern, im Rahmen der Konferenz der Europäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen (CEPT), eine Marktstudie in Auftrag gegeben. Mit der *Digital-*

übertragung werden auf dem Gebiet der Übertragungstechnik neue Wege gesucht. Eine Arbeitsgemeinschaft, ein Pool Schweizerfirmen und PTT-Betriebe, hat entsprechende Studien eingeleitet. Die bereits erzielten Ergebnisse sind erfreulich und halten auch auf internationaler Ebene einem objektiven Vergleich stand. Mit zu den neuen Dienstleistungen gehören die Vorbereitungen des *Kabelfernsehens*. Überall in der Schweiz entstehen Gemeinschaftsantennen für die Übertragung von Fernseh- und Radioprogrammen in die einzelnen Haushaltungen, womit den PTT-Betrieben möglicherweise gewisse Koordinationsaufgaben zufallen werden. Studien sind im Gange, und die PTT sind überzeugt, dass eine für alle befriedigende Lösung verwirklicht werden kann. In gleicher Weise verfolgen die Fachdienste der PTT die Faksimileübertragung von Zeichnungen, Photographien usw. wie auch die Frage des *Fernseh-Telephons* aufmerksam.

Im weiteren sprach PTT-Verwaltungsratspräsident Glasson über die *Erkenntnisse der integrierten Unternehmungsplanung PTT*. Er führte unter anderem aus: Neuerungen, die grosse Investitionen nötig machen, können in einer Unternehmung von der Grösse und der Struktur der PTT je länger je weniger isoliert betrachtet werden. Nicht nur bei den Fernmeldediensten, sondern auch in anderen Tätigkeitsbereichen, besonders bei den Postdiensten, werden Mechanisierungs- und Automatisierungsaufgaben akut. Die notwendigen Dispositionen haben Auswirkungen, die man sich in diesem Ausmass bisher kaum vorstellen konnte. Dies ist auch der Grund, weshalb die PTT weitblickend an den Aufbau einer integrierten Unternehmungsplanung herantraten. Im grösseren Zusammenhang gesehen, gibt der Plan der Unternehmungsleitung im Sinne eines modernen Manage-

ment ein Instrument in die Hand, mit dem sie in ihren Investitionsentscheiden die Konjunkturpolitik des Bundes im Interesse der Gesamtwirtschaft besser berücksichtigen kann. Bei den ersten Ergebnissen dieses integrierten Unternehmungsplanes PTT 1972...1981, zu denen weder der Verwaltungsrat noch die Generaldirektion Stellung genommen haben, sind Resultate zu Tage getreten, die deutlich machen, dass die PTT-Betriebe bei ungesteuerter Entwicklung langfristig in eine kritische Situation geraten würden. Die oberste Unternehmungsleitung – Generaldirektion und Verwaltungsrat – wird deshalb mit schwerwiegenden Entscheiden konfrontiert. Der provisorische und bisher von der Unternehmungsleitung noch nicht verabschiedete Plan stützt sich auf die Mittelanforderungen, die von den einzelnen PTT-Bereichen für die Erfüllung der zu erwartenden Nachfrage aufgestellt worden sind. Es ergeben sich daraus folgende vorläufige Erkenntnisse:

- Die *Hochbauten* für die neuen Betriebskonzepte sowie als Ersatz und für den Ausbau bestehender Anlagen bewirken in den nächsten Jahren eine starke Erhöhung des realen Bauvolumens, in gewissen Jahren bis auf das Doppelte des heutigen Umfanges. Dieses Bauprogramm kann kaum ohne Verzögerungen verwirklicht werden.
- Die *Gesamtinvestitionen* der PTT für Liegenschaften, Anlagen und Einrichtungen werden steigen. Kumuliert für die ganze Planungsperiode, wird sich das Investitionsvolumen, im Vergleich zum vergangenen Jahrzehnt 1960...1970, mehr als vervierfachen.
- Mit Ausnahme der Jahre 1973 und 1974, in welchen sich die zur Zeit laufenden Tarifierhöhungen auswirken dürften, werden wahrscheinlich die kommenden Jahre wieder wachsende *Defizite* aufweisen.
- Der enorme *Kapitalbedarf* kann nur zum Teil gedeckt werden, so dass sich eine betriebliche Finanzierungslücke abzeichnet.
- Der weiter ansteigende allgemeine *Verkehrszuwachs* und die den PTT erwachsenden neuen Aufgaben werden auch in den nächsten Jahren eine *Personalvermehrung* unumgänglich machen. Hier zeichnet sich ein weiterer Engpass ab.

Es wird ernsthaft erwogen werden müssen, welche Massnahmen zur langfristigen Erfüllung der verlangten Dienstleistungen im Rahmen einer verwirklichtbaren Unternehmungspolitik vorzusehen sind. Grundsätzlich stehen dabei folgende Möglichkeiten offen:

- Sanierung durch Tarifrevisionen,

- Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen,
- Deckung der voraussehbaren Defizite durch die Bundeskasse,
- Abbau von Dienstleistungen.

Es stellt sich – so Dr. Glasson – ernsthaft die Frage, ob es für die Wirtschaft und den einzelnen PTT-Kunden zumutbar ist, wenn die Post- und Fernmeldetarife in kurzen Zeitabständen weiter erhöht würden. Gerade im Zusammenhang mit der gegenwärtig in Beratung stehenden Taxerevision zur Verbesserung der PTT-Finanzlage ist in der Öffentlichkeit wie im Schosse der Konsultativen Konferenz bereits vor einiger Zeit das Problem einer allfälligen Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen und betriebsfremder Lasten der PTT angeschnitten worden, vor allem, nachdem sich gezeigt hat, dass es aus politischen Gründen nicht möglich ist, in allen Sparten die Tarife kostendeckend zu gestalten. Die Frage hat in letzter Zeit noch an Aktualität gewonnen, nachdem der Bundesrat sich offensichtlich positiv zu einer allfälligen Hilfe an die meinungsbildende Presse in Form einer reduzierten Zeitungstaxe geäußert hat. Allgemein wird heute anerkannt, dass die PTT-Betriebe schon bisher bedeutende *gemeinwirtschaftliche und unternehmungsfremde Leistungen* zu erbringen hatten, die allein für 1971 mit über 150 Mio Fr. zu Buche stehen. Generaldirektion und Verwaltungsrat erachten deshalb eine Entschädigung der PTT für diese beträchtlichen Defizite durch den Bund als unerlässlich. Sollte als letzte Massnahme der Abbau von Dienstleistungen in Erwägung gezogen werden müssen, dann hätte dies schwerwiegende Auswirkungen auf den Betrieb. Einschränkungen der Investitionstätigkeit würden nicht nur die Einführung neuer Dienstleistungen gefährden oder zumindest stark verzögern, sondern es müsste auch eine Reduktion der bisherigen Dienstleistungen in Kauf genommen werden.

Keine der skizzierten Lösungen stellt für die Wirtschaft im allgemeinen und für die PTT-Betriebe im besondern eine befriedigende Lösung dar. Es muss daher ein Kompromiss ins Auge gefasst werden, der die Anstrengungen der PTT für eine harmonische Unternehmungspolitik dokumentiert. Im Vordergrund steht eine Lösung, mit welcher bei leichter Reduktion der geplanten Personalvermehrungen und bei verantwortbarer Kürzung der Investitionen die nachgefragten Dienstleistungen soweit als möglich erfüllt werden können.

Von besonderer Bedeutung bei der Bewältigung der Zukunftsaufgaben ist das *Verhältnis der PTT-Betriebe zur Fernmeldeindustrie*. Für die Bewältigung der techni-

schen und unternehmungspolitischen Probleme ist nach den Worten Dr. Glassons noch mehr als bisher ein Schulterschluss zwischen Wissenschaft, Industrie, Handel und PTT-Betrieben notwendig. Eine vermehrte Annäherung ist vor allem auf dem Gebiet der angewandten Forschung unumgänglich, um den wirtschaftlichsten Weg zur Lösung der gestellten Aufgaben zu finden. Nur so wird es im Zeitpunkt eines engeren Zusammengehens in Europa möglich sein, den PTT-Betrieben die Stellung zu erhalten und auszubauen, die sie bisher innehatten. Mit dem Aufkommen neuer Fernmeldedienste kann man sich mit Recht die Frage stellen, ob das *Apparatemonopol der PTT*, das den Teilnehmer von der Wahl und dem Kauf der auf dem Markte befindlichen und für den Anschluss an das öffentliche Telephonnetz vorgesehenen Apparate enthebt, noch zeitgemäss ist. Die Fernmeldedienste sind der Meinung, dass sie im Interesse der Allgemeinheit nicht auf dieses Monopol verzichten dürfen. Dies auferlegt den PTT aber auch die Pflicht, ihren Benützern Apparate zur Verfügung zu halten, die dem Marktangebot entsprechen. Das Apparatemonopol hat wesentlich zur heute erreichten hohen Dienstqualität beigetragen, weil es die technischen Anforderungen an die zugelassenen Apparate festzusetzen und diese zu normalisieren erlaubte. Die PTT-Betriebe können jedoch dieses Monopol nur dann aufrechterhalten, wenn sie von der Schweizer Industrie durch die Lieferung von hinsichtlich Leistung, Qualität und Preis international konkurrenzfähigen Apparaten unterstützt werden.

Zum Schluss bleibt aber Dr. Glasson zuversichtlich: Die Zweckbestimmung der Pro Telephon und ihre geschäftspolitischen Grundsätze begründen diesen Optimismus. Der Wille zur Zusammenarbeit der Industrie unter sich und mit den Fernmeldediensten der PTT geht aus diesen Grundsätzen hervor. Nur dank einer so erzielbaren Normung und Rationalisierung wird es gelingen, gegenüber der ausländischen Konkurrenz qualitativ und preislich zu bestehen. Ob wir es wollen oder nicht, schloss Verwaltungsratspräsident Dr. Glasson, haben die Vertreter der Industrie und die PTT-Betriebe die gleichen Probleme und Sorgen, vielleicht unter verschiedenen Aspekten... sie müssen in gemeinsamen Anstrengungen gelöst werden.

Der grosse Beifall bestätigte das Interesse der Zuhörer für dieses Referat. In kurzen Worten dankte Herr Präsident Robert dem Redner für seine aufschlussreichen Ausführungen und schloss damit den offiziellen Teil der Tagung.

Die Pro Radio-Television im Jahre 1971

Christian KOBELT, Bern

061.2:654.19(494)

Mitte Juni fand im neuenburgischen Enges, auf der Hochebene über dem Bieler- und Neuenburgersee, die Generalversammlung der Pro Radio-Television, der Vereinigung zur Förderung des Rundspruchs und des Fernsehens in der Schweiz, statt. Ihr wohnten zahlreiche Mitglieder und Gäste, so u. a. alt-PTT-Präsident *Wettstein* und PTT-Generaldirektor *Locher* sowie der Direktor der KTD Neuenburg, *Bassin*, bei.

Der Präsident der Vereinigung, Fürsprecher *Th. Gullotti* (Bern), erläuterte einleitend kurz die Haupttätigkeiten der Pro Radio-Television, wie sie ausführlich im geschmackvoll aufgemachten und reich illustrierten Jahresbericht 1971 dargestellt sind. Diese erstreckten sich – wie schon in den Vorjahren – einerseits auf die Aufklärung und Beratung, andererseits die Entstörung.

Im Rahmen der *Aufklärung und Beratung* sind 1971 an zwölf Orten im Simmental, in der Zentralschweiz, im Bündnerland sowie in Azmoos SG und in Riesbach ZH – oft im Zusammenhang mit neu in Betrieb genommenen TV-Umsetzern – zwei- bis dreitägige neutrale Beratungsabende durchgeführt worden. Sie waren meist mit einem Vortrags- und Diskussionsabend verbunden, an welchem Vertreter des Radios und des Fernsehens, der PTT und der Pro Radio-Television sprachen und sich daran häufig eine rege Diskussion über die verschiedensten, die Programme und die Technik betreffenden Gebiete anschloss. Der Jahresbericht hält fest, und Fernsehdirektor *Haas* von der SRG bestätigte dies in einer kurzen Dankadresse ausdrücklich, dass diese Abende einen wertvollen Kontakt zwischen Zuhörern und Zuschauern auf der einen und den Programmleuten und den Vertretern der Technik auf der andern Seite schaffen, der allseits sehr geschätzt wird, ja für die Programmschaffenden einer der wenigen wirklichen Gesprächspunkte überhaupt darstellen.

Auf dem Gebiete der *Informationsbrochüren* und ähnlicher Mittel ist 1971 die kleine Schrift «Offene Augen – Offene Ohren» erschienen, die die Leser mit einigen Programmangeboten von Fernsehen und Radio bekanntmacht; dem gleichen Zweck, dem Hinweis auf bestimmte Sendungen oder Sendereihen, dienen auch einige Kleinplakate. Die 1970 erschienene Broschüre «Was Radiohörer und Fernseher wissen sollten» erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit, vor allem bei Lehrern und Schülern.

Der zunehmenden Bedeutung der *Gemeinschaftsantennen* mit Verteilnetzen hat die Pro Radio-Television 1970 mit der Schaffung einer Beraterkommission Rechnung getragen. 1971 ist nun eine Erstinformation ausgearbeitet und gedruckt worden, die Behörden und weiteren Interessenten, die sich mit dem Bau einer solchen Gemeinschaftsantennenanlage befassen, erste grundsätzliche Unterlagen liefert, um eine zweckmässige Vorofferte einholen zu können. (Die TM haben in Nr. 5/1972, S. 199, eingehend auf diese Veröffentlichung hingewiesen. *Die Red.*)

Das zweite grosse Tätigkeitsfeld der Pro Radio-Television, die *Entstörung*, verzeichnet 1971 gesamthaft betrachtet ein um rund 15% grösseres Arbeitsvolumen, das sich unterschiedlich auf die vier Entstörungszentren Renens, Olten, St. Gallen und Bellinzona verteilte. Insgesamt wurden 5654 Störungsfälle behandelt, davon der weitaus grösste Teil in den Zentren selbst, die übrigen durch mobilen Einsatz oder durch Dritte. Der Jahresbericht stellt fest, dass 1971 ein neuerlicher Anstieg der Lang-, Mittel- und Kurzwellenentstörungen (2382 Fälle) zu verzeichnen war, was auf die zunehmende Verwendung von Thyristoren und Triacs als Regler und elektronische Steuerungen zurückzuführen sei. Solche Störer bereiten bei der Entstörung nicht selten erhebliche Schwierigkeiten, zumal es sich häufig um Regler und Steuerungen von Anlagen mit hoher Leistung handelt; auch sind solche Entstörungen recht kostspielig.

Gegen Ende 1971 konnten auf der Achse Winterthur–St. Gallen an fünf Orten Sammelstellen eingerichtet werden, wo zu entstörende Geräte zuhause des Entstörungszentrums St. Gallen deponiert und nachher auch wieder in Empfang genommen werden können. Wegen der erst kurzen Erfahrungszeit kann über diesen Versuch erst später berichtet werden.

In einer kurzen Ansprache, in welcher PTT-Generaldirektor *Locher* der Pro Radio-Television für die 1971 geleistete Arbeit dankte, hob dieser besonders die wirkungsvolle und rationelle Tätigkeit auf dem Gebiete der Entstörung hervor, die von keiner andern Stelle, auch den PTT, nicht besser geleistet werden könnte.

Die *Jahresrechnung 1971* schliesst bei Einnahmen von rund Fr. 1 289 000 mit einem Aktivsaldo von Fr. 1426.79 ab. Für Aufklärung und Beratung wurden rund 300 000, für die Entstörung 143 000 Franken aufgewendet, während sich die Personalkosten auf 595 000 und die Kosten für Diensträume, Transportmittel und Verwaltung auf etwa 130 000 Franken beziffern. Unter den 103 000 Franken Ausgaben für technische Einrichtungen figurieren vor allem die Aufwendungen für den Erwerb und die Ausstattung eines neuen Vorführwagens mit ausfahrbarer Teleskopantenne, Filmgeber, magnetischem Bildaufzeichnungs- und -wiedergabegerät, Verstärkern usw. für kurzgeschlossene Darbietungen, sowie eines zugehörigen Lieferwagens für Materialtransporte. Beide Fahrzeuge konnten zu günstigen Bedingungen von den PTT aus dem



Die beiden von der Pro Radio-Television 1971 neu erworbenen Fahrzeuge, links dasjenige für den Transport von Vorführmaterial, rechts der eigentliche Vorführwagen mit seiner technischen Ausrüstung für Empfang und eigene Darbietungen (im Kurzschlussverfahren) ab Film und magnetischer Bildaufzeichnung